Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Pyramidentexte (Manuskripttitel)

Erman, Adolf

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-17176

Visual Library

~~Pyramiden-~~
~~Kante~~

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

A 255.

Zu S. 5. Ziehen d. mod. Beduinen
S. 6. Ruhebett aus Elfenbein?
5te kennt Elef. schon nicht
mehr genau.
S. 9. Luchse heute noch im Sinai.
S. 14. das Abholzen in alter
Zeit gewiß nicht stärker
wie heute.
S. 15. Treiben v. Rindern durch
die Wüste z. Verkauf.
S. 18. Grund für d. Nichtvor-
kommen d. Kamels in d.
Abb.?
S. 20. Versandung. Soll die
gerade mit der hist. Zeit
angegangen sein?
S. 25. reicher(?) Baumwuchs.
Veränderung, aber nur
gering. Was sind 5000 Jahre?

Bem zu 9. Löwe Kanuses II.

Änderung im Klima
Aegyptens.
(ungedruckt, wäre
noch eventuell zu
veröffentlichen)

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

1

Die Frage, ob die natürlichen Verhältnisse Ägyptens innerhalb der historisch bekannten Zeit eine Änderung erfahren haben, ist für die Geographie und die Geschichte von gleicher Wichtigkeit. Die Antwort fällt heute meist verneinend aus; so äussert sich z. B. Petrie dahin, dass Ägypten zwar gewiss einmal ein regenreiches, stark bewaldetes Land gewesen sei, dass diese Zeit aber weit vor der uns bekannten ältesten Periode liege; soweit unsere Kenntnisse hinaufführen, sei das Land schon „in its present state" gewesen. Auf der andern Seite fehlt es aber auch nicht an Gelehrten, die die entgegengesetzte Ansicht vertreten und ~~auch mir sind in den letzten Jahren oft genug Bedenken im Gespräche mit Fachgenossen oft genug Bedenken~~ wer diese Frage mit Ägyptologen in den letzten Jahren diskutirt hat, ~~wird gesehen haben, dass diese vielfach Bedenken dagegen hegen, ihr nicht ohne und gerade unter den Ägyptologen fehlt es~~ wird manche ernstliche Bedenken gegen die übliche Ansicht kennen gelernt haben. ~~Die~~ Ich will diese Bedenken hier einzeln erörtern.

Die Änderung Aegyptens.

Dazu
Wüstenbild aus Abu Gusab

Tracht

2

Ich beginne mit ~~einer Tatsache~~ einem der schwächsten ~~Von vorn herein möchte ich aber dabei einen Punkt aussehalten,~~ Argumente, ~~dem~~ das aber auf den ersten Blick etwas bestechendes ~~an man zunächst geneigt ist, bei der Erörterung der Sache zu~~ hat. ~~bemerken.~~ In dem langen Zeitabschnitte, den wir übersehen können, wird die Kleidung der aegypter

(allmählig ~~wird~~ immer vollständiger ~~wird~~, als ~~sei es allmählig immer nöthiger~~ werde es von Jahrtausend zu Jahrtausend nöthiger, ~~geworden~~ den Körper gegen Kälte zu schützen. Die Figuren und Bilder der ältesten „prähistorischen" Epoche zeigen uns die Aegypter vielfach noch unbekleidet, die Frauen sowohl als die Männer, und ~~nur~~ der kurze Lendenschurz scheint noch die Tracht der Vornehmen ~~einen kurzen Schurz.~~ Im alten Reiche wird dieser Schurz dann die allgemeine Kleidung der Männer; die höheren Stände tragen ihn reiche und weiter als die unteren, aber auch für sie bleibt er das einzige Kleidungsstück, während die ~~und nur selten kommt ein Mantel hinzu, der nie es scheint, so als die Tracht der Greise gilt. Die~~ Frauen aller Stände ~~tragen~~ nichts als ein enges Hemde, tragen ~~Es fällt uns~~

Im mittleren Reiche trägt man dann schon ~~den Schurz~~ zwei Schurze übereinander und trägt sie bis auf die Knöchel herab. Im neuen Reiche ~~tritt ein Obergewand hinzu~~ hüllt man ausserdem den Oberkörper noch in ein Hemde, und die Frauen legen jetzt ~~allenfalls~~ zwei oder drei Kleidungsstücke an, die den ganzen Körper bedecken. Ausserdem tragen beide Geschlechter jetzt fast immer Sandalen, die früher nur eine Ausnahme für Gänge aufs Feld und ähnliche

Gelegenheiten waren. In griechisch-römischer Zeit endlich sind der Kleider nicht weniger geworden und man stellt sie auch aus wollenen Stoffen her. ~~die Tracht hat etwa die Vollständigkeit und Wärme erreicht, die sie bis auf den heutigen Tag in Aegypten besitzt~~

Wer nun weiss, wie kalt es heute in Ägypten sein kann und wie sehr seine Bewohner auch in ihrer besseren Tracht noch frieren, dem fällt es zunächst schwer zu glauben, dass ihre Vorfahren unter den gleichen Temperaturverhältnissen dauernd nackt oder fast nackt gegangen sein sollen. Diese Tracht scheint mehr einem Klima zu entsprechen, wie es heute etwa in Nubien herrscht.

Indessen wissen wir nicht, ob die Tracht, in der die Kunst die Leute darstellt, wirklich auch ihre einzige war, die sie bei jedem Wetter trugen. mindestens einen Mantel und ein Frauenkleid hat es von Alters her daneben gegeben. Und da weiter der menschliche Körper sich äusseren Lebensbedingungen gut anpasst, so wird man nicht viel auf dieses ganze Bedenken geben dürfen. Lässt sich ja doch auch das allmählige Anwachsen der Tracht schon aus den Gründen erklären, die auch sonst die Änderungen der Mode hervorrufen. Haben die Vornehmen sich durch ihre Kleidung von dem Volke gesondert, so ahmt dieses ihnen die neue Tracht nach und es bleibt ihnen nichts übrig als eine noch schönere und vollständigere Kleidung anzulegen, die sie wieder eine Weile hindurch von den unteren Schichten scheidet.

Ein Beispiel des Mantels aus der ältesten Periode schon bei Quibell, Hierakonpolis I pl. X. — Frauenkleider ältester Zeit bei Capart, Débuts de l'Art p. 162. 169.

Auch die Berührung mit fremden Völkern—im neuen Reiche mit den Kananäern, in ~~nördlicher Zeit~~ spätester Zeit mit den Griechen—wird das ihre dazu beigetragen haben, die Tracht zu ändern.

~~Es ist daher jedenfalls vorsichtiger, wir sehen bei den folgenden Erörterungen von der Änderung der Tracht ganz ab.~~

Aus der Änderung der Tracht kann man daher nicht auf eine Änderung des Klimas schliessen.

Sümpfe

5 3

Wenn Ägypten nach ~~der~~ Ansicht der Geologen ~~in einer~~ der Urzeit ein sumpfiges Land gewesen ist, so ist heute von diesen Sümpfen ~~bekannt~~ ~~verlassen~~, wenn man von dem Küstenstriche absieht, nichts mehr zu spüren. Es ist ~~im Grunde~~ eher ein dürres Land geworden, dessen Seiten mühsam bewässert werden müssen. Wie ich das schon früher dargelegt habe[1], kann dem im alter Zeit noch nicht so gewesen sein. Denn wo immer sich die Grossen des alten Reichs und des mittleren Reichs bei ihren einfachen Freuden darstellen lassen, da fehlt als beste nicht die Fahrt in den „Sümpfen", auf dem Schilfnachen, zwischen hohen Papyrusstauden und Lotusblumen, wo man Fische und Vögel fängt oder Wein trinkt und sich an den Blumen freut. Wer ~~diese~~ solche Sümpfe heute in Ägypten finden wollte, müsste ~~bis ins~~ sie im nördlichen Delta ~~gehen~~ suchen; ~~das aber~~ dorthin wird doch ~~bei dem~~ aber der Adel von Ober-und Mittelägypten nicht ~~annehmen wollen~~ gezogen sein, um zu jagen, vielmehr werden die Sümpfe, in denen er sich erfreute, auf seinen eigenen Gebieten gelegen haben.

Aber so gewiss die Tatsache ist, dass auch Oberägypten einst Sümpfe enthielt, für eine Änderung des ~~Feuchtigkeits~~ Klimas beweist sie nichts, denn sie erklärt sich genügend aus der allmählichen Aufhöhung des Bodens und aus der Arbeit des Menschen, die alles trocken legte und urbar machte.

[1] Aegypten und aeg. Leben S. 32. 321.

Wenn das Nilltal nach der Ansicht der Geologen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Elephant

6

Dass der Elephant den Ägyptern ~~noch bis~~ an ~~die~~ der Schwelle der historischen Zeit (4tes Jahrtausend v. Chr.) noch ein wohl vertrautes Tier war, zeigt schon die richtige Darstellung desselben. Wer das kleine Steingefäss 14146 des Berliner Museums betrachtet, das die Gestalt eines Elephanten hat,, kann nicht zweifeln, dass sein Verfertiger den Elephanten nicht nur als ~~fremdes~~ einsagenhaftes Wundertier gekannt hat.[1]

Wir begegnen ihm ferner in prachistorischer Zeit ~~als~~ als Form des Schminksteines[2], auf einem bemalten Gefässe neben den üblichen Straussen und Schiffen[3] ~~und a~~, als Töpfermarke[4] und auf den Felszeichnungen der öberägyptischen Wüste[5]. ~~Er ist also offenbar etwas den Ägyptern ganz vertrautes und merkwürdiges aber doch vertrautes.~~ Es ist ~~also~~ eben ein beliebtes Tierbild der ältesten Zeit, wenn auch nicht so sehr wie die Strausse und Antilopen.

Und ebenso ~~auffällig~~ bemerkenswert ist die Menge Elfenbein, die man in dieser ältesten Zeit verarbeitet. ~~das Elfenbein~~ Es ist noch nicht so wie in späterer Zeit ein kostbares Material, das man fast nur zu Einlagen in Ebenholz benutzt, sondern es ist noch das nächstliegendste Material für jede feinere Schnitzerei. Verfertigt man doch ganze Ruhebetten daraus.

7

Wo wir ~~den~~ diese Elephanten zu suchen haben, ~~zeigen~~ deuten uns dann drei Tatsachen an, jene oben gedachten Felszeichnungen ~~die auf~~ weisen auf die ~~Wüste O den S~~ arabische Wüste Oberägyptens ~~deuten~~. Die Elephantendarstellung auf der prähistorischen Statue des Wüstengottes Min 6 ~~und endlich die der Nene~~ weist ebendahin, denn sie zeigt ihn auf Bergen stehend, neben ~~anderm wilden~~ ~~Getier~~ und ~~ob~~ (Wildstier?) Stier und Löwen und neben den Muscheln der Küste. Und endlich trägt die Grenzstadt Ägyptens von alters her den Namen ~~der~~ bzw. Elephanten" stadt, als ginge es durch sie hinein in das Land der Elephanten und des Elfenbeins. Ist dem aber so, hat der Elephant einst in der arabisch-nubischen Wüste ~~einst~~ gelebt, so muss diese Wüste ihm damals auch einen reichen Baumbestand und überdies genügendes Wasser geboten haben,. Wenigstens die erstere dieser Folgerungen wird sich uns auch des Weiteren bestätigen.

Giraffe

8

Dieselbe Periode, die uns in Ägypten den Elephanten zeigt, zeigt uns nun auch ein anderes Tier, an das man ~~in Ägypten~~ heute dort nicht ~~noch weniger~~ denken würde, die Giraffe.

Wir finden sie in vorzüglicher ~~lebendiger~~ beobachteter Darstellung auf der (2.T.) neuen Schminkpalette des Louvre[1], auf einer anderen in Oxford und London[2] und auf der aus Hierakonpolis[3]. Wir treffen ~~sie~~ roher ~~Malerei~~ auf einem Topfe unserer Sammlung aufgemalt[4], neben Straussen und treffen sie als Töpfermarke[5] an. Und endlich ~~zeigen~~ enthalten dieselben Felszeichnungen, die uns den Elephanten zeigten, (auch neben ihm) die Giraffe.[6]

Demnach muss die Giraffe im vierten Jahrtausend v.Chr. noch in der unmittelbaren Nähe Ägyptens gelebt haben und da sie Bäume zum Leben braucht, muss es diese in der Wüste gegeben haben. Auch hier wird man wieder, schon jener Felszeichnungen wegen, zunächst an die sogenannte arabische Wüste denken.

---

1 Capart, Primitive art in Egypt p. 235.

2 ib. p. 239 und 241

3 ib. p 233.

4 Berlin 15129, (abgebildet bei Capart, Primitive art p. 123.

5 Petrie, Nagada pl. LI; Garstang, Mahasna pl. IV.

6 Morgan, Origines p. 163.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Denselben

Löwe

Während diese beiden grossen Tiere sich uns nur in der ältesten Periode Ägyptens zeigen, ~~so zeigt uns die~~ treffen wir noch in der eigentlichen historischen Zeit des dritten und zweiten Jahrtausends v. Chr. ~~uns~~ anderes Wild ~~als Bewohnerden~~ in der ägyptischen Wüste an, das wir dort heut ebenso vergeblich suchen, ~~[illegible]~~ die Strausse und die Leoparden und die Löwen. ~~Ich weiss nicht ob die beiden~~ Die ersteren könnten wohl auch heut noch in der ägyptischen Wüste ihr Leben fristen, denn sie sind in ihrer Nahrung ~~[illegible]~~ dass der Löwe aber dort jetzt Hunger leiden würde, bezweifle ich nicht. ~~Da~~ Und da auch im Altertum er von dem Vieh der Bauern allein nicht dauernd leben konnte, so setzt sein Vorkommen einen ungleich grösseren Wildreichtum in der Wüste voraus, als er heute ~~in diesen Wüsten~~ besteht.

Wild

Der Wildreichtum, den wir eben für die ägyptische Wüste voraus_setzten, ~~zeigt sich uns nun auch wirklich~~ lässt sich nun auch wirk_lich in anderer Weise belegen.

Zunächst durch die Jagdbilder der Gräber, ~~besonders in solchen die die Jagd mit dem Netze darstellen. Wo wollte~~ Kann ~~Könnte~~ man heute wohl in Ägypten eine solche Fülle von Antilopen, Gazellen, Hasen und Strausse zusammentreiben, wie sie die Bilder des aus dem ~~neuen R~~ mittleren Reich und das des Thebanischen Grabes Wilkinson II 92 (aus dem neuen Reiche zeigen?

~~W~~er aber ~~etwa~~ bei diesen Bildern Übertreibung des Künstlers fürchtet, der bedenke, dass wo immer wir von Opfern und Speisungen hören, auch Antilopenfleisch, Gazellenfleisch und Steinbockfleisch ~~dabei sind au~~ aufgeführt werden,; sie kommen gleich hinter den Rindern und Gänsen als eine Hauptnahrung für Götter und Menschen. ~~Und das ist nicht nur etwa~~ Mag das später auch nur herkömmliche Formel sein; ~~noch um v. Chr. spendet Ramses III. in 31 Jahren an die Götter~~ der Zeit die das Ritual geschaffen hat, musste das Wild noch etwas ganz gewöhnliches sein.

Ist aber die Wüste einst so wildreich gewesen, so muss sie auch sehr viel mehr Kräuter und Sträuche besessen haben, als sie heute aufweist.

Schiffsbau

Wir haben aus der sechsten Dynastie (~~2500~~ um 2500 v.Chr.) die merkwürdige Notiz[1], dass ein hoher ägyptischer Beamter, der ~~südlich~~ am ersten Katarakte Steine brechen lässt, bei dieser Gelegenheit auch ~~die~~ grosse Schiffe zum Transporte der Steine baut. Das ~~Holz~~ „Akazienholz" liefern die Häuptlinge der nubischen Stämme. ~~Demnach muss diese Gegend damals noch einen Reichtum an Bäumen besessen haben, den man heut vergebens dort suchen würde.~~

Und eine vewandte Angabe, ~~aus der wir~~ haben wir für die Küstenstrecke des roten Meeeres. In der elften Dynastie zieht eine Expedition von Tausenden, mühevoll brunnengrabend, durch die Wüste zur Küste[2] ~~etwa nach Bero~~ Dort aber „macht" sie ein Schiff, natürlich zur Fahrt in die Weihrauchländer. Auch die andern Schiffe, die auf dem roten Meere die Schiffahrt im alten und mittleren Reiche betreiben, werden nicht erst vom Nile aus durch die Bitterseen dorthin geschafft worden sein, sondern werden in der gleichen Weise an Ort und Stelle ~~aus den Akasien der Wüste~~ aus den Akazien der Wüste ~~aus den Akasien der Wüstenwäld der Wüste~~ gebaut worden sein.

---

1 Una, . . . = Sethe, Urkunden . . .

2 Inschrift des Henu, bei Golenischeff, Hamamat pl. XVI = Sethe, Urkunden . . .

Wo wir den Baumwuchs, den wir in den vorstehenden Abschnitten erschlossen, in erster Linie zu suchen haben, lässt sich mit Wahrscheinlichkeit zeigen. Er wird dort zu suchen sein, wo wir noch heute die letzten Reste eines solchen vor unsern Augen zu Grunde gehens sehen ~~und von wo man noch heute Kohlen in kleinen Partien auf den Markt Oberägyptens bringt. Dies ist~~ die Wüste zwischen Nil und rotem Meer ~~Sie~~ enthält noch jetzt inihren südöstlichen Teilen, und zwar besonders auf den Abhängen nach der Küste zu, in den Tälern kleine Gehölze, wie dies Golenischeff[1] und Floyer[2] hervorgehoben haben. Noch im letzten Jahrtausend war in der östlichen Hälfte der arabischen Wüste ein starker Baumbestand vorhanden; ~~wie~~ das zeigen die Namen vieler Täler ~~zeigen~~, die zu einer Zeit, wo hier schon arabisch gesprochen wurde, nach Bäumen benannt wurden, die hier nicht mehr vorkommen[3].

~~Die Schuld an der Ausrottung des Baumwuchses trägt nach Floyer zum guten Teile das Kamel dem~~ ~~zu dessen Nahrung erbarmungslos die Zwei~~

---

1) Golenischeff hat diesen Umstand auch schon zur Erklärung der Unastelle verwendet. (Recueil de Travaux XIII, 90)

2) Floyer, Étude sur le Nord-Etbaï, p. 6. Vgl. auch Klunzinger S. 234.

3) l.l. p. 85

Brennholz

~~Dieser~~ Indessen kann dieser Baumwuchs nicht ~~nur~~ allein auf die ~~entlegenen östlichen~~ südöstlichen Teile der arabischen Wüste beschränkt gewesen sein, in denen wir heute seine Reste antreffen; vielmehr muss er einst auch in den an Ägypten unmittelbar angrenzenden Teilen der Wüste ebenso zu finden gewesen sein. Denn ~~nur unter dieser Voraussetzung Denn~~ sonst bliebe es unverständlich, ~~unverständlich~~ woher die Ägypter ihr Feuerungsmaterial gewonnen haben. Heute feuern sie ja fast ausschliesslich mit Mist, den sie mit Stroh kneten, im Altertum findet sich keine Spur dieses Gebrauchs. Was als Brennmaterial genannt wird und immer genannt wird, sind „Brennholz" und „Kohlen". Nun werden Kohlen noch heut von den Beduinen der ~~östlichen~~ südlichen, arabischen Wüste aus Akazienholz gebrannt und in kleinen Partien in Oberägypten auf den Markt gebracht, aber um solche Kleinigkeiten kann es sich natürlich nicht handeln, wo ein Volk von Millionen mit Holz und Kohlen kocht, schmiedet, schmelzt und Töpfe brennt. Es muss also notwendig grössere Bestände von Bäumen ~~oder~~ und Sträuchern auch in der unmittelbaren Nähe Ägyptens gegeben haben.

~~Was An~~ Hier liegt also wirklich eine grosse Änderung der na_
türlichen Beschaffenheit Ägyptens vor; wo heute auf seiner Ost_
seite eine Bergwüste ist, die im Wesentlichen der Vegetation ent
behrt, da haben einst zwischen den wilden Kalk und Granitbergen Tä_
ler mit Hainen von Akazien, Tamarisken uud all den andern Bäumen
~~da~~ gegrünt, die ~~wie sie sich~~ heute noch im abgelegensten Winkel
dieser Wüste vereinzelt vorkommen. Was hat nun die Täler zur Ein_
öde gemacht? ~~ist es~~ war das etwa ein Wechsel des Klimas?
Ich glaube nicht . Denn wenn wir ~~sehen~~ fragen, was heute die letzten Res
te der alten Baumbestände ~~im Etbai zerstört~~ in der Gegend von
Berenike zerstört, so erhalten wir von Floyer die Antwort, dass
es allein der Mensch ist. ~~Seit er~~ Er hat das Kameel in diese Wüsten eing
führt ~~hat~~ und hackt erbarmungslos die Zweige für dessen Nahrung ab
Die entlaubten Stäme werden dann nachher von den Beduinen zu Koh_
len gebrannt, die sie nach Oberägypten bringen, um sie dort gegen
~~Kohlen~~ Korn einzutauschen. Ich glaube , dies giebt uns ~~die~~ auch die
Lösung für das Schwinden der Wälder in der Nähe Ägyptens, die Ä_
gypter haben das Laub ~~an ihre Schafe~~ der Bäume verfüttert, und haben ihr ~~das~~ Holz
verfeuert und verkohlt, Jahrtausende lang bis ~~von der ganzen Herr~~_

nichts mehr übrig war, alr das trockne Wadi, das uns heut erschreckt.
Wenn somit dieses Schwinden des Baumbestandes sich auch ohne Zuhilfenahme eines Klimawechsels erklärt, so bleibt es doch aus einem andern Grunde wahrscheinlich, dass diese Wüsten einst feuchter gewesen sind. Ich möchte dies zum mindesten für ihren südlichen Teil annehmen, denn die Elephanten die dort wohnten brauchen nun einmal Wasser; aber auch weiter im Norden lässt der starke Wildreichtum der alten Zeit auf grössere Feuchtigkeit und reichere kleine Vegetation schliessen.
Ich darf auch dabei auf Floyers hinweisen, der für beide Abhänge des Gebirges der ihm vertrauten Wüstenstrecke eine starke Verminderung der Feuchtigkeit annimmt. Er schliesst dies daraus, dass die alten Felszeichnungen an den Ruheplätzen der Wüstenstrassen durchweg neben den Strausen und Gazellen Rinder und Pferde zeigen, die beide heut hier nicht mehr leben könnten.

4

4 Floyer p. 86 (ib. p. 85)
Worauf seine Bemerkung geht, früher hätten Reiterschaaren von 300 bis 400 Mann Monate lang in dieser Wüste umherziehen können, ist mir nicht bekannt.

Kamel

16

Im Anschluss an diese letzte Bemerkung Floyers sei dann hier ~~Mehr als Exkurs zu dem was uns hier beschäftigt sei hier~~ noch ~~der Frage~~ eines Umstandes gedacht, ~~der~~ der vielleicht ~~doch~~ auch mit ~~dieser~~ der Änderung in der Beschaffenheit der ~~westlichen~~ östlichen Wüste in Verbindung steht: der Verkehr benutzt ~~heut in die~~ dort heut ~~ein~~ andere Tiere als im Altertum.

Alle alten Texte die von Wüstenreisen sprechen, — viel sind es leider nicht — ~~nennen als~~ kennen ~~nur~~ zwei Arten, die Lasten in der Wüste zu transportiren, zu Esel und auf Menschen. 1 Daneben kommt einmal, in der 20ten Dynastie, auch eine dritte Art des Transportes vor, zehn Lastwagen, deren jeder mit sechs Gespannen Ochsen bespannt ist, ~~die~~ führen den 8368 Personen, die in Hammamat arbeiten, ihre Lebensbedürfnisse zu, zwei ein halbe Tagereise weit ~~durch~~ in die Wüste ~~zuführen~~ hinein. 2 ~~Heute ist auch diese arabische Wüste die Domäne des Kamels. Auch~~ Heute herrscht auch in dieser östlichen Wüste das Kamel. 3 der Esel wird zwar auch daneben verwendet, wenigstens auf der Kosseirstrasse, aber doch eben nur nebenbei und vollends Lastwagen mit zwölf Ochsen davor würde man auch dann nicht benutzen, wenn dies streckenweise möglich sein sollte. Das Kamel ist ja viel bequemer.

Diese Tatsache, dass man das Kamel im ~~Altertum~~ alten Aegypten nicht ~~in der Wüste~~ benutzte, haben wir uns nun bisher damit ~~damit~~ erklärt, dass es den Ägyptern überhaupt unbekannt geblieben sei, bis in die griechische Zeit hinein. Aber so einfach ist die Sache heut nicht mehr zu erledigen, denn wir wissen jetzt, dass die Ägypter das Kamel in verschiedenen Zeiten ihrer langen Geschichte sicher gekannt haben. Im Museum von Kairo findet sich die Figur eines ~~asiatischen Barbaren, der auf einem Kamele reitet~~ Kameles, auf dem ein langbärtiger Asiat reitet, und Herr von Bissing setzt dies ~~gewiss~~ wohl richtig in das neue Reich. Und in einem Grabe allerältester Zeit fand Herr Dr Möller ~~unlängst die~~ bei den Grabungen der Deutschen Orient Gesellschaft unlängst die Figur eines beladenen Kamels. ~~nachdem schon Petrie Die Ägypter haben also~~ Zweifellose Man wird also annehmen müssen, dass die Beduinen Arabiens oder Südpalästinas, die das Kamel von ~~jeher~~ Urzeit an benutzt haben, ~~und dass Sie sie auch~~ mit ihm auch gelegentlich nach Ägypten gekommen sind, etwa so wie sie heute noch dahin kommen, um ~~etwa~~ Korn zu holen. Wenn trotzdem dieses nützliche und bescheidene Tier von den Ägyptern nie angenommen ist, wenn es sich weder auf ihren Bildern noch in ihren Inschriften, noch in ihrer Litteratur ~~eine Rolle spielt~~ nachzuweisen ist, so muss das seinen Grund haben. Und der naheliegendste Grund scheint der zu sein, dass man sein ~~noch~~ nicht bedurfte. Die östliche Wüste, die man gewöhn

lich zu durchqueren hatte, wäre gewesen noch nicht so öde, dass man nicht dort noch auf andere Weise reisen hätte können, wenn man nur die Wasserstellen genügend offen hielt.

Indessen ~~allen viel wird man auch hierauf nicht geben dürfen, denn~~ es können doch auch andere Faktoren wirksam gewesen sein, um das Tier Ägypten fern zu halten. Ich halte es für sehr wohl möglich, dass ~~auch der~~ die ägyptische Liebe zum Hergebrachten und der begreifliche ~~dies~~ hässliche ~~alter~~ Geschöpfe und seine schmutzigen, barbarischen ~~Herren und~~ Züchter dabei ~~mit~~ massgebend gewesen sind. ~~Auch das ist zu beachten, dass wie ich Partsch nachgewiesen hat, auch bei den Berbern das Kamel nicht vor der römischen Zeit auftritt, obgleich doch diese es erst recht~~

7

Wenn es ~~sich~~ dann ~~in hell of~~ später doch in Ägypten einzieht, so ~~dürfte das~~ ist das gewiss eine Folge des ~~gewaltigen~~ nivellirenden Einflusses der hellenistischen Kultur, die ~~ein die Vorurteile und~~ die Schranken zwischen den Völkern des Orients beseitigte und ihren Vorurteilen ein Ende machte. ~~Wie Partsch~~ Es wird nicht Zufall sein, dass das Kamel auch bei den Berbern, die es doch noch nötiger brauchen konnten, als die Ägypter, erst in römischer Zeit auftitt.

8

Der geplante Neubau muss der ägyptischen Sammlung für alle Zukunft Raum bieten,

Libyer.

Wenn wir für die östliche Wüste ~~uns~~ ein leidlich sicheres Bild ~~von~~ ihrer einstigen Beschaffenheit gewinnen konnten, so ~~gelingt dies mit de~~ ist dies bei der westlichen ~~die ja ungleich schwieriger, nicht der~~ nicht der Fall. Wir haben zu wenig, was uns da einen Anhaltspunkt bieten könnte.

~~Alle~~ Eine Tatsache wird ja freilich jeden zunächst befremden, ~~ihre~~ die Bewohner der westlichen Wüste ~~für Ägypten keine~~, wenn man von den Oasen absieht, ~~für~~ für Aegypten keine Rolle, während ~~die I~~ sie im Altertum zu seinen gefährlichsten Feinden gehörten. ~~Unwillkürlich frägt man sich, wo diese Ihnw und Rbw ge~~ ~~wesen haben sollen, wenn sie stark genug waren. Man kann sich schwer~~ ~~denken, dass in diesen Einöden einmal ein Staat mit existirt~~ ~~ein Volk organisirtes Volk mit einem Könige gewesen haben soll.~~ ~~Aber und denkt~~ Unwillkürlich frägt man sich, ob ~~dass~~ die Wüste ~~westlich von Nil~~ nicht doch einmal feuchter und bewohnbarer gewesen sei. ~~müsse~~

Aber bei näherer Überlegung sieht man, dass auch hier nichts ist, was eine wesentliche Änderung in den natürlichen Verhältnissen der Wüste ~~nötigte~~ anzunehmen.

~~Die Mareotis und der übrige~~ Der Nordwestrand des Delta ~~sind~~ ist heut nur verwahrlost und ~~mögen unter~~ mag seinen ~~ihren~~ alten Ihnw-bewohnern einst ~~einst~~ gut ernährt haben; ~~wie sehr~~ einer wie hohen Kultur ~~in hellenistischer~~ ~~Zeit~~ speciell die Mareotis fähig war, ~~ist ja bekannt. Und wenn die~~ wissen wir ja aus hellenistischer Zeit. Auch an der Küste entlang wohnen noch heut Beduinen. ~~heut bedund~~ Wenn wir, ~~wenn wir~~ weiter, wogegen meines Wissens nichts spricht, den Sitz der Rbw bis in die Kyrenaika hineinverlegen, so brauchen wir uns auch nicht Sorge ~~darüber~~ darüber zu machen, dass sie einen ~~organisirten Staat mit~~ einheitlichen Staat mit einem Könige besassen und ein Heer ins Feld schicken konnten, das 6359 Tote auf einer Wahlstatt zurückliess.

~~Wir~~ Wir brauchen also um dieser Bewohner der westlichen Wüste noch keine Veränderung des Klimas anzunehmen.

Zu 10

Wann man dennoch nicht vor der griechischen Zeit auf den Strassen der östlichen Wüste benutzt hat, so möchte man fast glauben dass e erst damals sich ein Bedürfniss nach diesem n bescheidensten aller Tiere herausgestellt, habe, weil die Wüste für stärkere Züge von E_ seln und ochsen nicht mehr genügend Wasser und Futter bot.

der ägyptischen Sammlung

Versandung

Ernster ist ein anderes Bedenken. Es giebt eine Stelle ~~Die Antwort auf diese Frage scheint sich mir zu ergeben, wenn man den~~ am Rande dieser westlichen Wüste, ~~an einer Stelle beobachtet~~, die uns seit ältester Zeit genau bekannt ist, ~~Die~~ ich meine die grosse Totenstadt von Memphis. ~~liegt heute fast ganz unter dem Sande begraben~~

Als das alte Reich hier seine Gräber in Sakkara und Gize ~~baute~~ errichtete, baute es ~~sei~~ sie auf den Felsboden des Wüstenplateaus; Herr Steindorff der selbst in der Nekropole von Gize gegraben hat, bestätigt mir dies ausdrücklich. ~~mit dem Bemerken, dass in der Sand heut in der Regel einen halben bis einen Meter höher als das Dach der Mastabas liegt. An manchen Stellen ist~~ Heut aber ~~liegt~~ sind diese ~~dort~~ Gräber unter ~~noch~~ dem Sande begraben, der ~~einen halben bis dieser Gräber~~ ½ m – 1 m. über ihren Dächern liegt. An anderen Stellen ist stärkere die Versandung ~~aber~~ noch eine weit ~~grössere~~. Im Jahre 1899 hat Herr Loret ~~eine Grabung in Sakkara ausgeführt, die einen wie ein geologisches Profil die Geschichte dieser Nekropole zeigte. Der Durc~~ bei seiner Grabung in Sakkara[1] einen Durchschnitt geschaffen, der wie ein geologisches Profil die Geschichte dieser Totenstadt zeigt. Zu unterst liegen die Gräber der sechsten Dynastie, ~~der~~ über ihnen häufte ~~hat~~ sich der Sand in einem ~~dem folgenden~~ Jahrtausend so hoch auf~~gehäuft~~, dass sie ~~die alten Mastabas~~ ganz verschwanden ~~sind~~. Eine Ebene ~~ist~~ entstand, auf der dann das neue Reich ~~nun~~ seinerseits seine Gräber baute. Auch sie wurden vom Sande bedeckt und wieder ein Jahrtausend später ~~baute~~ legte ein neues Geschlecht die dritten Gräber auf dieser Stelle an, sieben bis acht

[1] Bulletin de l'Institut égyptien, Série III, vol. 10 p. 87 ff.

Meter über dem alten Boden. Seitdem sind zwei Jahrtausende vergangen und in ihnen hat sich die Sanddecke noch um weitere drei bis vier Meter erhöht.

Diese Erscheinung hat man sich wohl bisher damit zu erklären gesucht, dass man annahm, der Sand habe zwar immer auf diesem Plateau gelegen, seine Anhäufung sei aber eben erst durch die Errichtung der Gräber verursacht worden, an ihnen habe sich der Flugsand festgesetzt, der sonst frei in das Tal hinausgeweht wäre. Daran ist natürlich etwas richtiges, aber dies allein würde doch nicht zur Erklärung der Tatsachen genügen. Denn auchdann noch als die Gräber schon ganz begraben waren und somit kein Hindernis mehr boten, häufte sich der Sand noch weiter über ihnen auf. Und überdies giebt es ein Denkmal, bei dem jene Erklärung ganz unzulässig ist. Denn es liegt schon seit ewigen Zeiten in Gize und es müsste also, wenn auch die Versandung in Gize von jeher da gewesen wäre, schon vor fünf oder sechs Jahrtausenden ebenso seine zehn Meter Sand um sich gehabt haben, wie es sie jetzt hat. Dem ist aber nicht so gewesen, im Gegenteil hat es sicher im alten Reiche noch frei da gelegen. Dieses Denkmal ist die grosse Sphinx, die bekanntlich eigentlich ein natürliches Felsgebilde ist, wie man sie in diesen Wüsten oft antrifft. Weil es ungefähr einer ruhenden

1 Dass die Sphinx von ein natürlicher Fels ist, von einer Gestalt die man nicht selten in der Wüste antrifft, habe ich, wenn ich nicht irre, aus einer mündlichen Bemerkung des Hrn Schweinfurth gelernt. Ich weiss nicht, ob diese evident richtige Bemerkung seither gedruckt worden ist.

Sphinx glich, hat man es ~~dann~~ in sehr alter Zeit ganz dazu gemacht, ~~dass~~ man hat Tatzen davor mauern lassen und hat den Zacken, der den Kopf vertrat, vom Steinmetz ~~vollends zu einem~~ vollends zu einem Menschenkopfe gestalten lassen. Es ist nun aber klar, dass man nie auf diesen Gedanken gekommen ~~wäre~~, sein würde, wenn die Sphinx ~~schon~~ damals schon so wie jetzt bis an den Hals vom Sand verborgen gewesen wäre. Sie muss damals vielmehr noch frei auf dem Plateau gelegen haben.

In der zweiten Hälfte des neuen Reichs ~~ist~~ war dann die Sandbedeckung der Sphinx schon so weit fortgeschritten, dass sie künstlich frei gelegt werden musste und seither ~~ist~~ hat sie bekanntlich immer nur und auf kurze Zeit mit grosser Mühe dem Sande entrissen werden können.

Demnach war das Plateau von Memphis am Anfange der historischen Zeit noch nicht so vom Sande bedeckt wie heute und erst allmählig hat sich der Sand ~~hier~~ auf ihm ausgebreitet und breitet sich noch weiter noch aus. ~~Unwillkürlich~~ Da denkt man an ~~Vor einen~~ jenen Vorgang, den wir heut aus Turkestan so gut kennen, an die allmählige Austrocknung einer Wüste, die ~~dann~~ dann, wenn sie weit genug ~~fortgeschritten~~ ausgedörrt ist, das umliegende Land ~~mit~~ unter ihrem Sande begräbt. ~~Aber ein Warnungszeichen muss ich auch hier erriohten~~ Aber ehe wir ~~uns auf~~ diese schwerwiegende Hypothese ~~Vermutung~~ Raum geben, müssten wir doch erst feststellen ~~wissen~~: ist diese fortschreitende Versandung auch sonst in ähnlicher Weise in Ägypten zu beobachten oder ~~hat~~ ist ~~es es~~ sie etwa nur auf die Gegend von Memphis beschränkt? Ist das letztere der Fall, ist ~~es~~ sonst in Ägypten nichts dann zu bemerken als das übliche Spiel des Windes, der den Sand heute hier aufhäuft und morgen ~~wieder~~ an eine andere Stelle trägt,, dann wollen wir diese Hypothese lieber nicht weiter weiter verfolgen. Denn, wie mir Herr Steindorff richtig bemerkte, würde auch eine lokale Versandung ~~die~~ sich gut erklären lassen. ~~Man brauchte nur anzunehmen, dass irgend, Wenn eine Barre, die bis dahin den Sand im Innern der Wüste, den in der Höhe von Memphis den Sand zurückgehalten hatte, brach oder~~ die bis dahin

in der Mitte des
~~im~~ dritten Jahrtausends brach oder
erniedrigt wurde, ~~so~~ dann konnte ~~der~~ ein Sand strom so dauernd ~~plötzlich~~ an einer einzelnen Stelle in das Niltal einbrechen. So ist denn auch in diesem Falle wieder kein sicheres Urteil zu fällen.

Schluss

Fassen wir zum Schluss noch einma zusammen, was sich als wahr scheinlich ~~ergiebt~~ ergeben hat. Das Niltal selbst war noch im alten Reiche und ~~mittleren~~ mittleren Reiche ~~so~~ sumpfiger als es heute ist.

~~Südlich von Ägypten reichten die Wälder die heut den oberen Lauf des Nils umgeben, noch näher in der vierten Jahrtausend v. Chr. noch viel näher an Ägypten heran als jetzt.~~

Die östliche Wüste hatte in ihren Tälern einen reichen Baum- wuchs ~~den der Mensch erst zerstört hat~~ und bot mehr Weide als heute. ~~in ihrem südlichen Teil wird~~ ~~und vielleicht war sie und reichere~~

Über die westliche Wüste ist nichts sicheres festzustellen. d Dass sich ~~das Klima~~ die Temperatur oder die Feuchtigkeit geändert hätten, ist nicht ~~sicher~~ zu belegen; nur für den ~~die~~ südlichen Teil der östlichen Wüste ist ~~wäre~~ vielleicht eine grössere Feuchtigkeit anzunehmen.

In summa: es hat sich wenig geändert in und um Ägypten und an diesem wenigen trägt jedenfalls der Mensch mehr als der Wechsel ~~und nicht~~ das Klima Schuld.

Zu 6-7

1 Ganz anders schon im mittleren Reich, wo der Elephant in - - - - -
schon wie eine Art Einhorn aussieht.

2 Capart, débuts de l'art p. 83

3 Capart, l.l. p 116

4 Petrie, Nagada pl. LI.

5 Morgan, origines de l'Egypte p. 162 - 164.

6 Petrie, Koptos pl. III.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu 10

Mein Verdacht, dass die Wildopfer am Ende des neuen Reichs stark zurückgegangen waren, gründet sich auf zwei Angaben des Papyrus Harris. In den 31 Jahren der Regierung Ramses III stehen neben 2892 Rindern dort 20 a 12-16 138 Stück Wild und neben 1960 Rindern ib. 35 b 15 nur 220 Stück Wild. Indessen sind gerade diese Angaben nicht unbedenklich, fehlen sie doch für Memphis und die kleinen Tempel ganz.

Zu 9 Beur Z46

Wie vertraut der Löwe den Ägyptern aller Zeiten war, zeigen schon die vortreff_lichen Darstellungen desselben .

Auch seine Jagd wird oft dargestellt, so im alten Reich

Löwen Leopard im Käfig

im mittleren Reich

Erman aeg. p. 330 ff

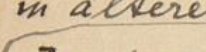
Benihasan ?
Berschah ?

Aus dem neuen Reich kenne ich kein Bild der Löwenjagd, dafür haben wir aber die bekannte Angabe Amenophis' III., dass er in zehn Jahren 110 Löwen geschossen habe und das wird doch nicht nur ausserhalb Ägyp_tens gewesen sein.

Spätere Angaben über sein Vorkommen in Ägypten sind mir nicht be_kannt.

Zu 913

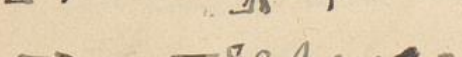
Als Brennmaterial findet sich (Stück) Lie, in älterer Zeit erwähnt:

 1000 „Kohlen" zum Braten und Kochen (Stück)

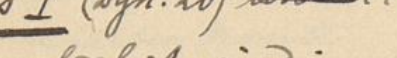
I, 292. 294 (Dyn. 12):

Leiden I 350 (Dyn 19) Verso unter Naturalien die in der Stadt Ramses geliefert und verteilt werden:

„30 (Stück) Brennholz"

 „50 (Stück) Brennholz und 5 gar. Maass Kohlen".

Harris I (Dyn. 20) am Schluss der ~~unter~~ Naturalien die an die Tempel geliefert sind:

37 a 12-13 für Heliopolis  „11500 (Stück) Brennholz und 2300 gar. Maass Kohlen"

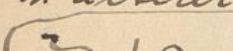
41 b 5-6 ~~für Memphis~~ desgleichen bei den Nilopfern: „510 (Stück) Brennholz und 17 gar. Maass Kohlen"

65 c 11-12 für kleinere Tempel: „200 (Stück) Brennholz und 50 gar. Maass Kohlen"

73, 9-10 als Summe: „3260 (Stück) Brennholz und 336 gar. Maass Kohlen"

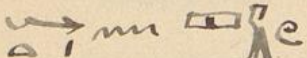
Zu 13

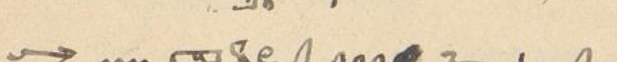
Als Brennmaterial findet sich (Stück) Lie,
in älterer Zeit erwähnt:

 1000 „Kohlen" zum Braten und Kochen (Stück)

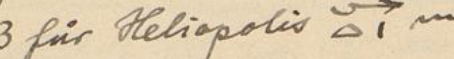
I, 292. 294 (Dyn. 12):

Leiden I 350 Verso (Dyn. 19) unter Naturalien die in der Stadt Ramses geliefert und verteilt werden:

 „30 (Stück) Brennholz"

 „50 (Stück) Brennholz und 5 gar. Maass Kohlen".

Harris I (Dyn. 20) am Schluss der ~~am Ende~~ Naturalien die an die Tempel geliefert sind:

37 a 12-13 für Heliopolis  „11500 (Stück) Brennholz und 2300 gar. Maass Kohlen"

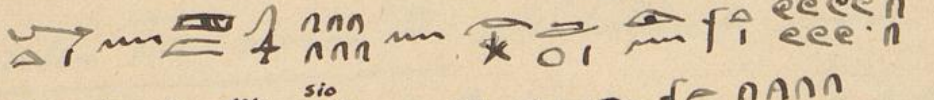
41 b 5-6 ~~für Memphis~~ desgleichen bei den Nilopfern: „510 (Stück) Brennholz und 17 gar. Maass Kohlen"

65 c 11-12 für kleinere Tempel: „200 (Stück) Brennholz und 50 gar. Maass Kohlen"

[illegible] 9-10 als Summe: „3260 (Stück) Brennholz und 336 gar. Maass Kohlen"

In der Summe muss es 13210 Stück Holz heissen. Diese Lieferungen erstrecken sich über die ganze 31 jährige Regierung des Königs, doch sind die Angaben offenbar wenig werth; für Theben und Memphis fehlen sie ganz und in den Tempeln wird auch mehr in 31 Jahren verfeuert sein als 200 Stück Holz. Offenbar waren Holz und Kohlen Gegenstände, die jeder so und so genau verrechnete, dass er noch nach 30 Jahren über ihren Konsum berichten konnte.

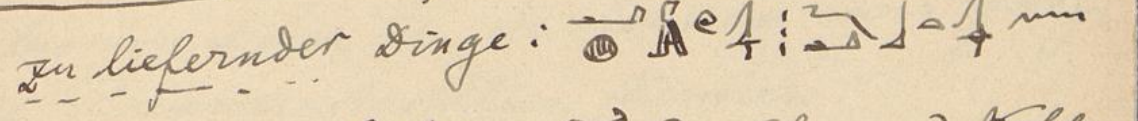
Opferkalender von Medinet Habu (Dyn 19. 20):

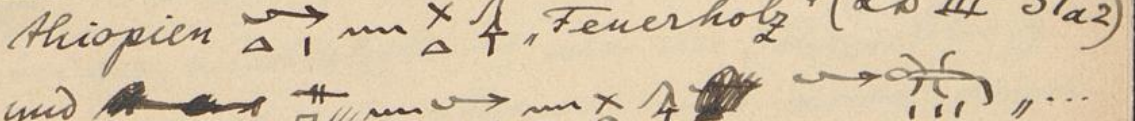
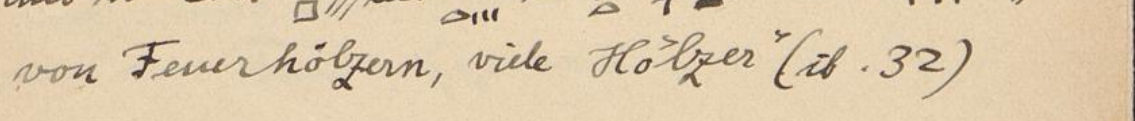


„Brennholz 60 (Stück) monatlich, macht auf Jahr 720. Kohlen 5 (lies: 6) Maass monatlich, macht auf Jahr 72" (Dümichen, Opferfestkalender IX, 36)

oder Kal. Taschr.

Anastasi 4, 14,8 in einer ~~poetischen~~ metrischen Aufzählung gelieferter Gegenstände: „Holz 2000 Stück, ḫm 100 ger Maasse, Kohlen 200 ger maasse".

An. 4, 17, 5 in einer poetischen Aufzählung zu liefernder Dinge:  „ḫm und Kohlen der Wiederholung (?) ger maasse voll, die für die Bäckerei bestimmt sind".

Annalen Thutmosis' III als Tribut von Aethiopien  „Feuerholz" (LD III 31a2) und  „... von Feuerhölzern, viele Hölzer" (ib. 32)

Bei der letzten Angabe bleibt überhaupt zweifelhaft, ob sie sich auf Brennholz bezieht; ~~das man ja doch auch kaum als Tribut das man ohnehin nicht als Tribut gebracht~~ der ungewöhnliche Ausdruck „Feuerholz" lässt mich eher an ~~ein~~ besondere Holzstücke denken, ~~wie~~ die man zum Feuerreiben[1] verwendete; Sehen wir also von dieser ab, so lernen wir folgende Brennmaterialien kennen:

1) ḫt n šm „Brennholz" in Partien von 10 Stück verredmet

2) ḏ^cbt „Kohlen", die im nR nach ~~einem besonderen~~ dem Masse gsr ~~das man auch~~ bemessen werden. Einmal auch ḏ^cbt n wḥm wörtlich „Kohlen der Wiederholung", wobei die „Wiederholung" ~~als~~ der Schreibung nach etwas sein muss, was sich auch auf ~~das~~ Feuer bezieht.

---

[1] Vgl. darüber Petrie, Kahun p. 29.

3) ʿḫm mit Kohlen zusammengenannt und wie sie vermessen, gewiss von ʿḫm „löschen" hergeleitet, ~~was~~ ~~aber nichts für die~~ ~~Be~~ ~~woraus~~ ~~sich~~ wonach ein Kundiger vielleicht die Bedeutung ~~ge~~ des Wortes erraten kann.

Vielleicht könnte man übrigens noch etwas anderes als Brennmaterial heranziehen. ~~In den Listen von Lieferungen die ich schon oben citirt habe, bilden die Brennmaterialien immer den Beschluss, und unmittelbar vor ihnen stehen nun Pflanzen aller~~

Eine Möglichkeit möchte ich übrigens doch noch erwähnen, wenn es auch eben nur eine Möglichkeit bleibt. Wir treffen in den Listen über Lieferungen sehr oft beträchtliche Mengen von Rohr und anderen Wasserpflanzen an, ~~und es wäre möglich dass wie man~~ ohne dass man erfährt, wozu sie benutzt werden sollen. Es wäre möglich, dass man ~~wie im sü~~ — so wie Babylonien — auch Rohr und Schilf gefeuert hätte, ~~aber~~

Für die griechische Zeit hat Wilcken in seinen „Griechischen Ostraka I 163f. folgendes über Brennmaterialien an:

1) Ein Wirtschaftsbuch aus dem 3. Jahrh. v. Chr. (Revue Egypt. III) verzeichnet als tägliche Ausgabe für ½ Obol ξύλα; ob dies Brennholz sein soll, lässt Wilcken dahin gestellt, ich sehe aber nicht was es sonst sein könnte.

2) Spreu, oft erwähnt als etwas was zum Heizen der Bäder geliefert wird.

Dazu tritt dann weiter ~~ohne Zweifel~~ vielleicht das Stroh, obgleich es ~~nur als Futter~~ als Futter wozu man es sicher verwendete ~~bessere Dienste leiste~~

Hierzu tritt dann noch

Zu 14

1 Klunzinger S. 233.

2 Floyer p. 90 ff.

3 Floyer p. 90. Auch nach Kosseir bringen die Beduinen Brennholz und Kohlen, (Klunzinger p. S. 255)

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Zu 16-18

1) Es sind, wenn ich nichts übersehe:

In der östlichen Wüste: (L D II 149 e) „kein Mann ging zu Grunde, kein Esel starb."

ebendor: Von ~~Kopt aus~~ Koptos aus wird das Gepäck der fremden Fürstenkinder befördert „indem es auf Esel und auf Menschen geladen ist" (Harris I 77, 12-13)

nubische Wüste: ~~sie~~ verdursteten unterwegs „sammt den Eseln die sie vor sich trieben" (Kubanstele 10).

östliche Wüste? ~~oder~~ Sinai? einige fahren zu Schiff zu den Kupfergruben, andere reisen zu Lande „auf ihren Eseln" (Harris I, 78, 3)

Nubien (vielleicht gar nicht Wüste): die Karavane besteht aus 100 Eseln (Elephantine, Grab des Sabni)

desgl.: er kam zurück mit 300 beladenen Eseln, ~~die~~ (ebenda, Herchuf)

und würde auch Ägypten verderben wenn nicht der Strom und der Mensch ihm hier ein Ziel setzten.

Bu 12

2 L D III 219.

3 Klunziger, - - -.

4 Äg. Ztschr. 38, 68. — Auch auf einer von Golenischeff in Hammamat entdeckten Felszeichnung steht ein Kamel unter andern Kritzeleien des neuen Reiches.

5 Berlin, - - -.

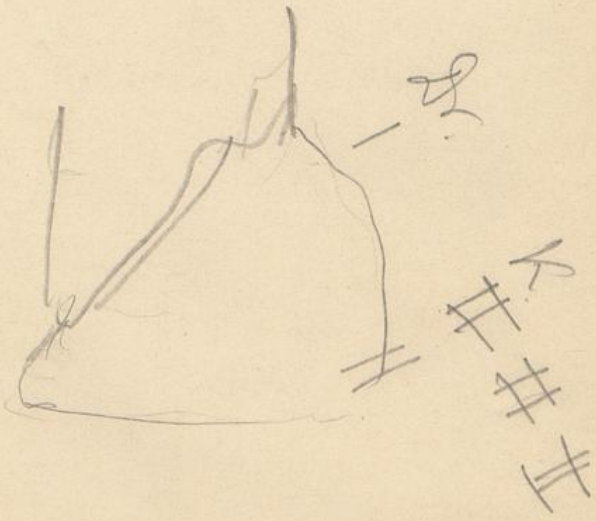
~~Übrig~~

6 ~~Alle~~ Die Versuche ein Wort für Kamel im Aegyptischen nachzuweisen, sind bekanntermassen alle gescheitert. ~~wenn~~

7 Bissing, Aeg. Ztsch. 38, 68 setzt die wirkliche Einführung erst in römische Zeit.

8 Partsch, Verh. des 8. Deutsch-Geogr. Tages p. 120.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG



Kameel

Rev. W. Houghton

Proc. XII (1889) p. 81 ff.

Citirt 1) die Strabostelle, die für vorptol. beweise

2) bei Asarhaddon lässt sich der König von den Araberfürsten Kameele nach Aeg. bringen

Im übrigen Kama-el und Kaari } = Kameel.